

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

25.9.1907 (No. 262)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 262.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Berichte

über

das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Mainau, 24. September, vormittags 9 Uhr.

Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist die heutige Nacht ruhig verlaufen, und nach starkem Schweiß ist die Temperatur, die gestern abend auf 38,1 gestiegen war, auf 36,6 heruntergegangen. Im übrigen ist der Zustand unverändert ernst.

gez. Dr. Fleiner.
gez. Dr. Dreßler.

(Bereits durch ein heute vormittag ausgegebenes Extrablatt unsern Lesern mitgeteilt.)

Mainau, 24. September, nachmittags 4 Uhr.

Der Kräftezustand Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs scheint sich im Laufe des heutigen Tages etwas zu heben.

gez. Dr. Fleiner.
gez. Dr. Dreßler.

Zum Abschluß der Haager Konferenz.

Die Haager Konferenz ist zu Ende. Selbstverständlicherweise macht diese Tatsache wenig Eindruck. Die Sache freilich, welche das Interesse am Anfang am meisten wachgerufen hat, die Abrüstung, verdient das Stillschweigen, in welchem sie begraben wird. Es wurden aber eine ganze Reihe von Fragen erörtert, die im Kriegsfall für Leben und Wohlbefinden von Hunderttausenden von großem Nutzen sein werden. Detailfragen des Land- und des Seekrieges, Verpflichtung und Nichtverpflichtung zur Kriegserklärung, schwimmende Seeminen und die Behandlung neutraler Schiffe — über alle diese Punkte wurden zum Teil neue Bestimmungen festgesetzt, die die Masse nicht interessieren können, aber für den Spezialisten des Krieges, der Politik und des internationalen Rechts von Wichtigkeit sind. Die Hauptfrage, die des Seebücherechts, wurde freilich auch diesmal nicht berührt. Hier sind die Interessen der einzelnen Staaten allzu verschieden, und die Sache der Humanität scheiterte am Widerpruch Englands. Hervorgehoben mag werden, daß die Einigkeit, welche zwischen Deutschland und Amerika in dieser Frage herrichte, ein gutes Zeichen ist für spätere Fälle.

Und doch ist das Ende der Konferenz von hervorragender politischer und kultureller Bedeutung. Ihr Hauptergebnis ist freilich negativer Natur, aber gerade in dieser Negativität liegt seine Wichtigkeit. Die Hauptbedeutung ist nämlich das vollkommene Fiasko, welches die sogenannte Sache des „ewigen“ Friedens erlitten hat. Nicht nur deshalb, weil der Donner der französischen Kanonen vor Marokko das Ende der Konferenz zu feiern scheint, sondern weil gerade die Erörterung der pazifistischen Gesichtspunkte vor einem praktischen Tribunal gezeigt hat, daß die sachliche und praktische Erörterung dieser Fragen die öffentliche Meinung dazu geführt hat, die Undurchführbarkeit der pazifistischen Deklamationen einzusehen. Es scheint bewiesen zu sein, daß die Millionen, welche im Interesse der Humanität Abrüstung fordern, zu guter Letzt nur eine kleine Schar Idioten sind, welche in den Parlamenten Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten sich eine gewisse Macht erobert und die betreffenden Regierungen bezwungen haben.

Für uns Deutsche ist gerade dies Ergebnis der Haager Konferenz erfreulich. Wir dürfen froh sein, daß die deutsche Regierung nicht dem Rat mancher Politiker gefolgt ist, auf einen Schein anderthalbe gesetzt hat und den englischen Abrüstungsvorschlag mit einem anderen, noch radikalern, noch unmöglicheren übertrumpft hat. Die deutsche Regierung hat, wie man jetzt zusehen muß, von vornherein in geschickter Weise zu allen diesen Fragen einen realistischen und ernsten Standpunkt eingenommen, hat überall da, wo es möglich war, Fortschritte und Verbesserungen zu erzielen, ernstgemeinte Vorschläge ausgearbeitet und ist infolgedessen überall da, wo es nicht mehr auf leere Deklamationen, sondern auf praktische juristische Tätigkeit ankommt, als Sieger hervorgegangen. Auch die Pazifisten des Auslandes haben ihr reichlich Anerkennung gezollt. Das ist auf der einen Seite der hervorragenden Persönlichkeit des ersten deutschen Delegierten, Freiherrn von Marschall, auf der andern den richti-

gen Gesichtspunkten, welche die Reichsregierung in dieser Frage geleitet haben, zuzuschreiben.

Delcassés Erbe.

Daß die Marokkofrage heute noch auf der Welt ist und nun seit beinahe drei Jahren immer wieder den Mittelpunkt der internationalen Politik bildet, ist heute noch genau, wie vor der Konferenz von Algiras, eine Hinterlassenschaft des ehemaligen französischen Ministers Delcassé. Frankreich hat mit England in seinem Verträge vom Jahre 1902 gegen Aufgabe seiner Rechte in Ägypten die sogenannte freie Hand in Marokko erlangt. Es hat es für nötig befunden, mit England einen Sondervertrag abzuschließen und um Marokkos willen alte und wichtige Rechte auf Ägypten aufzugeben. Frankreich hat kurze Zeit nachher einen Vertrag mit Italien geschlossen, in welchem Italien sein desinteressement für Marokko gegen Gewährung gewisser Konzessionen auspricht. Welcher Art diese Konzessionen gewesen sind, weiß man nicht recht, doch sicher ist, daß die italienische Regierung solche Zugeständnisse erhalten hat und daß sie in Algiras mit gebundenen Händen agieren mußte. Es gibt Leute, welche behaupten, diese Konzessionen bezögen sich auf Tripolis und wären von französischer Seite ein ebensolches Danaergehen, wie die Ueberlassung Marokkos und das 1902er Abkommen englischerseits für Frankreich ein Danaergehen waren. Frankreich hat ferner mit Spanien Sonderabmachungen getroffen, in welchen Marokko eingeschlossen war, denn auch Spanien arbeitete auf der Konferenz von Algiras durch solche Abmachungen gebunden mit Frankreich Arm in Arm. Lediglich mit Deutschland hat Delcassé es damals nicht für nötig befunden, Abmachungen zu schließen. Delcassé hatte gehofft, gestützt auf seine Abmachungen mit England, Frankreich, Spanien, und gestützt auf das Bündnis mit Rußland, die einzige noch übrig bleibende Macht, nämlich Deutschland, beiseite lassen zu können, und hat sogar bei irgend einer Gelegenheit geäußert, Deutschland könne er „in die Tasche stecken“. Sicher ist, daß das Nichtzustandekommen einer vorhergehenden Verständigung mit Deutschland die Ursache des gesamten Marokkokonflikts wurde, daß Deutschland nicht nur im Interesse seiner in Marokko vorhandenen wirtschaftlichen Interessen, sondern auch zur Verteidigung seines Ansehens, den französischen Plänen, Marokko zu tunisifizieren, Einhalt gebieten mußte.

Wenn heute die Sache von neuem zur Diskussion steht, wenn abermals ein Zustand einzutreten scheint, wo der rechtliche und politische Boden der marokkanischen Frage zu schwanken scheint, so kann das abermals nur dadurch geschehen, daß eine friedliche Verständigung mit Deutschland immer noch nicht erfolgt ist. Vor der Hand ist freilich die Akte von Algiras noch aufrecht und noch der Stützpunkt der Diplomatie. Wie wenig aber diese Akte den tatsächlichen Zuständen Rechnung trägt, kann man genau verfolgen, wenn man die Tätigkeit des schweizerischen Obersten Müller, des Generalinspektors der marokkanischen Hafenpolizei, berücksichtigt. Dessen einzige Tat war bisher die Entlassung seines Adjutanten. Für die Zukunft gibt es also nur zwei Wege. Entweder, die Situation wird auf irgend eine Weise so reduziert, daß das künstliche Gebäude der Algirasakte wirklich funktionieren kann, oder Frankreich erklärt, daß es gezwungen sei, die Algirasakte zu überschreiten. Dann wird es sich natürlich friedlicher und freundschaftlicher Weise mit Deutschland verständigen müssen. Und was dann in früheren Jahren nicht gelungen ist, wird jetzt vielleicht gelingen, denn die deutsche Regierung hat durch ihr jüngstes Memorandum in Paris zweierlei Dinge angedeutet: Erstens nämlich, daß sie der besonderen Situation Frankreichs gegenüber den verschiedenen Vorfällen in Marokko, welche französische Staatsangehörige betreffen, Rechnung trage, daß sie aber andererseits auch nicht in der Lage ist, die Akte von Algiras Stück für Stück brechen zu sehen. Die Franzosen mühten sich freilich selber ausrechnen, daß es auch für die wohlwollende deutsche Regierung, nach dem, was bisher gesehen, ganz und gar unmöglich ist, Frankreich ohne Widerpruch oder ohne vorherige Verständigung mit Deutschland Marokko erobern zu lassen.

(Telegramme.)

* Paris, 24. Sept. Der Regierung ging gestern nachmittags die Nachricht zu, daß infolge der Verhandlungen in Casablanca zwischen den Abgesandten der Stämme der Madschians, Sena-

tas und Saidaas und General Drude, Admiral Philibert und dem französischen Konsul Malpertuy diese Stämme sich unterworfen haben. Die Bedingungen für die Unterwerfung sind folgende: Die Feindseligkeiten sollen mit dem heutigen Tage aufhören. General Drude soll im Gebiet der Stämme, die sich unterworfen haben, militärische Reconnozierungen vornehmen können, um sich von der vollständigen Herstellung der Ruhe zu überzeugen. Die Stämme verpflichten sich, alle Ansammlungen von Bewaffneten, die sich in ihrem Gebiete bilden sollten, zu zerstreuen und zu bestrafen. Eingeborene, die bewaffnet in einem Umkreis von 15 Kilometern bei Casablanca angetroffen werden, sollen verhaftet und mit Geldstrafen in Höhe von 100 Duros belegt werden. Die Abgesandten der drei Stämme verpflichten sich, die Urheber des am 30. Juli gegen die Europäer begangenen Attentats auszuliefern. Ihre Güter sollen verkauft werden. Die Schaujaas sollen eine Entschädigung von 2 Millionen und außerdem einen Tribut für die Arbeiten im Hafen von Casablanca bezahlen. Schließlich sollen 2 der angesehensten Männer von den Stämmen als Geiseln gestellt werden. Der Markt von Casablanca soll am 25. d. M. wieder eröffnet werden. Wie die Ag. Sabas berichtet, würde die Unterwerfung der im Südwesten von Casablanca wohnenden Schaujaas eine Folge haben, daß der linke Flügel der Truppen General Drudes frei wird, und dadurch die Möglichkeit erhält, sich der unterworfenen Stämme zu bedienen, um auf diejenigen, welche sich noch nicht unterworfen haben, einen Druck auszuüben.

* Casablanca, 23. Sept. Aus Marrakech wird vom 22. September gemeldet: Mulay Hafid brach am Donnerstag mit 6000 fanatischen Anhängern und Geschützen nach dem Schaujadistrikt auf, der im Hinterlande von Casablanca gelegen ist. Dies war die Antwort auf die Entsendung der Deputation des Schaujastammes, der Mulay Hafid um Beistand gegen die Franzosen anging. Es ist zweifelhaft, ob dieses Vorgehen sich gegen die Franzosen oder gegen Abdul Ahs richtet, aber die Schaujaas erklären, wenn Mulay Hafid auf ihre Hilfe rede, so müsse er gegen General Drude vorgehen. Alle Nachrichten zeigen, daß mit dem Herannahen des Sultans an Rabat die Stellung Mulay Hafids sich mehr und mehr geschwächt hat.

* Paris, 24. Sept. General Drude hat nach Paris kürzlich das Ersuchen gerichtet, ihm einen tüchtigen Reiteroffizier als Befehlshaber seiner gesamten Kavallerie zu senden. Major Fretay vom ersten Regiment der berittenen Jäger ist dazu ausersehen und begibt sich diese Woche von Blida nach Casablanca.

* Tanger, 24. Sept. Sultan Abdul Ahs ist gestern in Rabat eingetroffen.

* Paris, 24. Sept. Aus Casablanca liegt die Meldung vor, daß Mulay Hafid am 19. September mit 16 000 Mann und Geschützen Marrakech verlassen hat, um seinen Zug in der Richtung auf Casablanca anzutreten, doch war es bis gestern nicht gewiß, ob Mulay Hafid einen Teil seiner Macht gegen die scherifische Mahalla aufbieten werde, oder Drudes Lager anzugreifen beabsichtigt. General Drude rechnet damit, daß durch das Abkommen mit den Madschians, Senatas und Saida sein linker Flügel für alle Fälle gesichert sei.

* Paris, 24. Sept. Frau Feuillet, die Tochter des verstorbenen Schriftstellers Octave Feuillet, ist mit 11 Damen als Krankenwärterinnen in Oran eingetroffen, um sich im dortigen Hospital der Pflege der Verwundeten zu widmen.

* Paris, 24. Sept. Aus Algier wird gemeldet, daß 30 Kilometer von Taghit entfernt eine große Karawane vollkommen ausgeplündert wurde. Sie verlor gegen die Räuberbande drei Tote, ein Mann wurde schwer verwundet.

Der Kaiser in Ostpreußen.

(Telegramme.)

* Memel, 24. Sept. In Erwiderung auf die Ueberreichung des Ehrentrunks im Rathaus durch den Oberbürgermeister führte Seine Majestät der Kaiser etwa folgendes aus:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Einladung, die Sie an mich haben ergehen lassen und spreche Ihnen meine vollste Anerkennung aus für die würdige, schöne und zu Herzen gehende Feier, mit der Sie das Andenken meiner erlauchteren Vorgänger geehrt haben. Ich danke der Bürgerschaft für den schönen, warmen Empfang und für die Auszeichnung der Stadt. Das Jahr 1807 lehrte uns, daß die Bewegung des Volkes ihren Grund und ihre Quellen fand, als das Volk sich auf sich selbst besann. Als die schweren Schicksalsschläge es trafen, hat es nicht, wie es sonst wohl in der Geschichte der Völker geschieht, sich emporgewälzt in Undankbarkeit gegen das Herrscherhaus, sondern es hat sich, dem Beispiel des Königs paares folgend, unterworfen und hat in seiner Ergebung anerkannt, daß die strafende Hand Gottes ihm eine Prüfung auferlegt hat. Die Erkenntnis hat das Volk zur Einkehr geführt und die Einkehr hat zur Folge gehabt, daß es sich auf das Wort Gottes besann. Unsere Vorgänger haben Gottes Wort gelauscht, sie haben ihm gehorcht und haben ihm vertraut und er hat sie dafür nicht im Stich gelassen. Das ist in kurzem die Lehre, die wir aus dem Jahre 1807 zu ziehen haben. Das gemeinsame, feste Vertrauen des Königs Hauses und seines Volkes, die Erkenntnis des göttlichen Willens haben, wie einst in schwe-

rer Zeit, uns wieder emporgelührt und nun denke ich: wie steht das Jahr 1907 dazu? Kaisers herrlichem Sohne, dem Großen Kaiser, ist inzwischen durch Gottes Gnade vergönnt worden, das Werk zu Ende zu führen, zu dem in schwerer Zeit, in herrlichen Kämpfen die Vorfahren den Grundstein gelegt haben! Wie sie freudig zum Schwert gegriffen haben, um ihre heilige Muttererde wieder zu erkämpfen, so hat er dem Wunsche der damaligen Zeit endlich entsprochen und unser großes deutsches Vaterland geeinigt. Niemal ist nicht mehr die Grenzstadt Preußens, sondern des Deutschen Reiches. Der Grundstein, der in schwerer Zeit zusammen gehämmert wurde, wurde durch Gottes Gnade auch der Grundstein des Deutschen Reiches. Wenn nun das Jahr 1907 und seine Zeit dem Jahre 1807 gegenüber wohl friedlich geworden ist, so können wir doch mit Bestimmtheit sagen, daß auch wir in großer Zeit leben. Der kräftige, überraschende und oft unverständlich schnelle Fortschritt unseres neugeeinigten Vaterlandes auf allen Gebieten, die ertausliche Entwicklung in unserem Handel und Verkehr, die großartigen Erfindungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik sind eine Folge der Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einem gemeinsamen Vaterlande. Sollten wir nun im Stolz, um nicht zu sagen im Uebermut, über die unbegrenzte Entwicklungsfähigkeit unseres Volkes anfangen, den Ursprung unserer Stärke zu vergessen? Ich meine Nein! Je mehr wir in der Lage sind, eine hervorragende Stelle auf allen Gebieten in der Welt zu erringen, um so mehr soll das Volk in allen seinen Ständen und Gewerben sich daran erinnern, daß auch hierin das Walten der göttlichen Vorsehung zu erkennen ist. Wenn unser Herrgott uns nicht noch große Aufgaben gestellt hätte, dann würde er uns auch nicht so herrliche Früchte verliehen haben. Wir wollen also im Hinblick auf die Entwicklung unseres Volkes zum Himmel emporblicken, dankbar für die Gnade, die er uns erweist, indem er uns für wert hält, uns so fürsorgende Zeichen zuteil werden zu lassen. Wir wollen aus alledem lernen, daß auch heute, in einer hohen Blütezeit, wir an den alten Quellen festzuhalten haben. Auch heute gilt es, wie vor 100 Jahren, stets den Blick nach oben zu richten, in dem Vertrauen, daß alles, was uns blüht u. was uns gelingt, durch die Führung von oben erwirkt ist. Und so wollen wir im Erkennen der göttlichen Führung entschlossen wirken, so lange es Tag ist. Dann kann jeder an seine Beschäftigung gehen, der Gelehrte an seine Bücher, der Schmied an seinen Amboss, der Bauer an seinen Pflug, der Soldat an sein Schwert, und sein Gewerbe so treiben und führen, wie es einem braven und guten Deutschen zient. Dann werden wir Männer der Tat sein, ein entschlossenes Volk, den Blick nach oben gerichtet, vorwärts strebend mit dem Bewußtsein, daß eine große Pflicht und Aufgabe uns zugeteilt ist. Die hiesige Stadt, der es durch Himmelsfügung beschieden gewesen ist, so große Momente zu erleben, und die, wie ich mit Freuden konstatieren kann, mit warmer Eingabe und warmem Patriotismus das Andenken jener Tage heilig hält, blühen und gedeihen. Sie möge, was an ihr liegt, dazu tun, daß ihre Bürger und Kinder in diesen Grundfäden leben und erzogen werden. Dann wird es auch mit der Zukunft Niemals gut bestellt sein, der ich Gottes Segen von ganzem Herzen wünsche.

* Rominten, 21. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist gestern nachmittag um 5 Uhr 35 Min. hier eingetroffen.

Süddeutschland und das preussische Wahlrecht. — Stuttgart, 23. September.

Einer der süddeutschen Führer des Linksliberalismus, Reichstagsabg. Konrad Gaußmann, nimmt in der Münchener Zeitschrift „März“ nochmals das Wort zur preussischen Wahlrechtsfrage. Er tut es unter der Ueberschrift: „Das neue Problem“, und diese Ueberschrift ist eigentlich das Beste an dem ganzen Aufsatz. In der Tat: ein Problem, das harte Nüsse zu knaden gibt, in erster Linie dem Linksliberalismus selbst. Man braucht ja nur die Frage aufzuwerfen: was wäre der Mühe Lohn, wenn es heute gelingen würde, das Problem im Sinne Gaußmanns zu lösen? Würde der bürgerliche Liberalismus in Preußen davon wirklich so große Vorteile haben, oder könnte es sich nicht herausstellen, daß er für einen andern, für einen Gegner, für einen Verdränger gearbeitet hat? Sieht doch Gaußmann selbst schon für die Agitation gegen das preussische Wahlrecht eine große Unbequemlichkeit voraus: die Rivalität, die Durchkreuzung und Uebertrumpfung durch die Sozialdemokratie. Aber noch lähmender als die Verärgerung, die die Folge dieser Rivalität sein wird, muß die Besorgnis wirken, daß man am Ende doch nur das Eindringen dieser Rivalen in den eigenen Besitzstand begünstigt. Für Gaußmann ist es freilich ein Lieblingsgedanke, gerade der Sozialdemokratie in den preussischen Landtag Einzug zu verschaffen, um der „opportunistisch-erzieherischen Wirkung der Landtage“ willen. Immerhin ist es einer Partei viel zugemutet, daß sie auf eigene Kosten fremde Parteien „erziehen“ soll. Die Rolle der Grassmücke, die die eigenen Zungen aus dem Neste werfen läßt, um den fremden Auckuck großzuziehen, hat für Politiker von einiger Schätzung des eigenen Werts wenig Anmutendes.

Doch das ist eine Sache, die wir Süddeutschen getroßt dem preussischen Linksliberalismus überlassen können. Das Neue in dem Problem ist ja auch gar nicht das Verlangen nach einer Aenderung des preussischen Wahlrechts — ein Verlangen, das vielmehr schon sehr alt ist — sondern das Neue ist die Frage: wie wird, wie soll dieses sich jetzt wieder regende Verlangen auf die Volkspolitiker im Reich zurückwirken? Und da ist es erfreulich, daß auch Gaußmann, obwohl sein Aufsatz den Zweck hat, vorwärtszudrängen, bei der Zusammenfassung seiner Ergebnisse doch recht vorsichtig und zurückhaltend auftritt: „Das Maß des Entgegenkommens gegen diese (Wahlrechts-)Forderung wird für die politische und taktische Haltung der Linken im Reichstag mit bestimmend sein.“ Mitbestimmend, nicht entscheidend, ausschlaggebend. Das ist eine an einem so impulsiven Politiker sehr anzuerkennende Besonnenheit, die recht ernstlich festzuhalten man namentlich den süddeutschen

Bestandteilen des Linksliberalismus im Reichstag nicht dringend genug empfehlen kann. Insbesondere auch, was die Taktik angeht. In dieser Beziehung weist nun aber der Abg. Gaußmann in seinem Aufsatz einen Weg, den einzuschlagen ganz das Gegenteil aller Besonnenheit wäre. Er erklärt die Forderung für „gerecht und zeitgemäß“, es solle „die Reichsverfassung den Einzelstaaten das Reichstagswahlrecht zur bundesstaatlichen Pflicht machen.“ Daß dieser Weg „politisch nicht einfach“ ist, fühlt Gaußmann selbst, wenn er ihn aber „föderativ nicht ganz unbedenklich“ nennt, so ist die leichte Einschätzung dieses Gesichtspunkts befremdlich bei dem Führer einer Partei, die den föderativen Gedanken doch von jeher zu den Grundlagen ihres politischen Denkens zählt. Welch schrankenloserer Unitarismus ließe sich denken, als wenn das Reich zum Diktator für die einzelstaatlichen Verfassungen gemacht würde? Und erst recht ist es nicht zu verstehen, wie man glauben mag, daß man mit diesem Gedanken Eindruck machen könnte auf diejenigen Faktoren in Preußen, die etwa einer Wahlrechtsänderung widerstreben. Man muß das preussische Selbstgefühl, den berechtigten preussischen Stolz wenig kennen, wenn man auf den Einfall kommen kann, es könnte jemals eine preussische Regierung den Umweg über das Reich wählen, um dem eigenen Lande ein neues Wahlrecht zu oktroyieren. Eine solche „Taktik“ würde die Blockpolitik im Reich auf die gefährlichste Probe stellen, und keinesfalls dürfte sie von süddeutscher Seite ausgehen. Davon muß schon der einfachste Takt abhalten.

Es läßt sich in dieser preussischen Wahlrechtsfrage von süddeutscher Seite gar nichts anderes tun — das tritt auch, wider Willen des Verfassers, zwischen den Zeilen des Gaußmannschen Aufsatzes klar hervor — als abwarten, ob sich innerhalb der liberalen Parteien in Preußen eine kräftige Bewegung für die Wahlrechtsänderung entwickelt und ob diese Bewegung so an Stärke gewinnt, daß sie schließlich auch die gleichgültigen und ungeschicklichen Kreise, ja die Gegner mit fortzieht. Nicht einmal ein zu starkes Drängen von Seiten der süddeutschen Demokratie auf die befreundeten norddeutschen Parteien ist ratsam. Solches Drängen möchte bald unbequem empfunden werden und könnte der Einigung der linksliberalen Fraktionen im Reichstag leicht Eintrag tun. Schon die Abwehr des Parteitag der freisinnigen Volkspartei gegen Raumann erklärt sich gewiß zu einem guten Teil aus dem Gefühl, daß hier ein den eigentlich preussischen Verhältnissen Fremder sich eine laute Einmischung gestattet.

Aus den Kolonien.

(Telegramme.)

Die Reise des Staatssekretärs Dernburg.

* Bombassa, 23. Sept. Staatssekretär Dernburg ist hier angekommen und hat von hier die Reise nach Tanga fortgesetzt.

* Tanga, 24. Sept. Staatssekretär Dernburg ist gestern abend wohlbehalten aus Bombassa hier eingetroffen und unternimmt heute eine Fahrt über die Gesamtstrecke der Usambarabahn, an die sich in den nächsten Tagen ein Besuch von Pflanzungen und des Versuchsgartens in Umani anschließen soll. Wichtige paläontologische Funde sind dieser Tage als erste ihrer Art acht Tagereisen von Lindi gemacht worden. Professor Fraas-Stuttgart hat dort ein großes Lager Dinosaurier in einer Kalkschicht festgestellt.

Das Ende Morengas.

* Kapstadt, 29. Sept. Aus Uplington wird über den Schlussskampf gegen Morenga gemeldet: Morenga entschlüpfte den an der deutschen Grenze zusammengezogenen Truppen. Die Hundschäfer fanden aber keine Spur. 60 englische Polizisten unter Major Elliot nahmen seine Verfolgung auf. Morenga mit zehn Leuten wurde auf einem Koppe bei Mitan entdeckt und leistete Widerstand, trotzdem Menschen und Pferde seit 48 Stunden ohne Wasser waren. Er eröffnete das Feuer auf eine Entfernung von 1000 Yards und setzte das Schießen zwei Stunden fort. Man konnte deutlich hören, wie Morenga das Feuer seiner Leute leitete. Subinspektor Mander mit 12 Mann stürmten darauf, gedeckt von dem Feuer der Hauptabteilung, die Position Morengas mit dem schon bekannten Erfolg. Der Korporal Semwood wurde, 10 Yards vom Feinde entfernt, getötet. Der Mann, der ihn erschoss, wurde dann sofort von einem Kameraden des Korporals getötet. Nach Eroberung der Bergspitze fand man Morenga, von Schüssen durchbohrt. Ein Gefangener, der sich zwei Stunden lang tot gestellt hatte, ist nach Uplington gebracht worden. Hauptmann v. Hagen, der die englischen Truppen begleitet hatte, lobte deren Tapferkeit und gutes Schießen. Major Elliot ist der Kommandant der englischen Polizeitruppen, der vor einem Jahr von der Kapregierung an die Grenze gesandt worden war, um zu berichten, ob die Transporte für die deutschen Truppen ohne Bedenken herübergelassen werden könnten. Auf seine Empfehlung hin wurde die Grenze geöffnet.

Eine amtliche Meldung besagt, daß die bei der Verfolgung beteiligten Militärpersonen aller Grade sich sämtlich vortrefflich gehalten haben. Morengas unmittelbarer Anhang sei nunmehr vernichtet worden.

* Berlin, 23. Sept. Der Gouverneur von Südwestafrika, v. Schuchmann, dankte dem Gouverneur der Kapkolonie, der ihm die Nachricht von der Tötung Morengas am 1. Sept. bestätigte, warm für das tatkräftige Eingreifen gegen Morenga.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Breslau, 24. Sept. Eine in Sorgau tagende Arbeitervertreterkonferenz sämtlicher Kohlengruben des Waldenburger Kohlenreviers beschloß, vor Beginn des Streiks nochmals den Gruben durch Arbeiterausschüsse die Forderung der Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pf. und des Wochenabzlags um 3 M. zu unterbreiten. Die Antwort wird spätestens am 6. Oktober zurück erwartet. Bis zu Beginn des Oktobers haben alle Arbeiter die unterschriebenen Kündigungsgatteln bei der Kohnkommission einzureichen.

* Erfurt, 24. Sept. Die Arbeiter im Daugeerwerb haben den seit Anfang Mai dauernden Ausstand für beendet erklärt.

* Antwerpen, 24. Sept. Der Bürgermeister machte den Arbeitern einen Vorschlag, der dahin geht, daß sie die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen, und daß die fremden Arbeiter binnen acht Tagen entlassen werden sollen. 14 Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit soll eine Gehaltserhöhung eintreten; die Arbeiter sollen den früheren Kontrakt unterzeichnen.

* Hamburg, 24. Sept. Zur Besprechung über den Ausstand im Antwerpener Hafen fand gestern auf Veranlassung des Vereins Hamburger Reederei eine Konferenz der am Antwerpener Verkehr beteiligten Hamburger und Bremer Reedereien statt. Es ergab sich eine Uebereinstimmung dahin, daß die deutschen Reedereien die Maßnahmen der Antwerpener Föderation Maritime gegenüber den Ausständigen vollständig billigten und sich bereit erklärten, zur Durchführung des Kampfes, wie bisher, weiter Mittel zu bewilligen.

Die Lage in Rußland

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 23. Sept. Das Kultusministerium hat die Eröffnung von 600 Anfangsschulen im Lehrbezirk des Gouvernements Wilna angedeutet; zur Unterhaltung dieser Schulen sind jährlich 300 000 Rubel angewiesen.

* St. Petersburg, 24. Sept. Im Ministerium des Auswärtigen hat heute die Auswechslung der Ratifikationen des am 31. August zwischen Rußland und England unterzeichneten Abkommens bezüglich der Angelegenheiten Persiens, Afghanistans und Tibets stattgefunden. Die Veröffentlichung des Wortlautes des Abkommens erfolgt in kürzester Zeit.

* Lodz, 24. Sept. Heute früh wurden sieben Arbeiter und eine Arbeiterin der Silbersteinischen Fabrik wegen Ermordung Silbersteins handrechtlich zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

* Vatun, 24. Sept. Der Wali von Wan, Mi-Bey, der hier auf der Durchreise nach Konstantinopel eingetroffen war, wurde gestern abend in der Nähe eines Hotels überfallen und tödlich verwundet. Der Täter ist entkommen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 24. September.

* (Der Großherzog, Oberherr der Israeliten) hat an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die Gedanken der Israeliten des Landes weilen beunruhigt bei Eurer Königlichen Hoheit am Krankenlager. In allen Synagogen wird für den teuren Kranken gebetet. Gott verlängere Seine Tage.“

Heute mittag traf hierauf folgende Antwort von der Kaiserin ein:

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin lassen für die im Namen der Israeliten des Landes ausgesprochene treue Teilnahme herzlich danken. Im höchsten Auftrag: v. Babo.

* (Badischer Frauenverein.) Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, angefaßt der andauernden schweren Erkrankung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die auf den 26. und 27. d. M. anberaumte Landesversammlung in Donaueschingen bis auf weiteres zu verschieben in der Ueberzeugung, daß dies dem Empfinden der Vereinsmitglieder entspricht.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 19. Sept.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor v. Wolde. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Gauz. — Die Anklage gegen den 27 Jahre alten Schuhmacher Andreas Kaufmann aus Kaiseringen, wohnhaft in Kastatt, wegen Betrugs bildete den einzigen Gegenstand der Tagesordnung für die heutige Sitzung. Daraus ließ sich die Vermutung schöpfen, daß es sich bei dieser Anklage um eine größere Strafsache handle, die eine umfangreiche Verhandlung nötig mache. Das traf nicht zu. Der Fall entwickelte sich zu einer ziemlich unbedeutenden Betrugsaffäre, einer Zechprellerei, die aber für den Angeklagten eine recht ernste Seite hatte, da derselbe wegen Betrugs schon häufig vorbestraft ist. Kaufmann war am 13. August in die Restauration Reginald in Kastatt gekommen, trank dort sechs Glas Bier und ließ sich eine Zigarre geben, um dann in einem günstigen Augenblicke aus dem Wirtschaftsstocke zu verschwinden, ohne seine 65 Pf. betragende. Jede zu bezahlen. Das Gericht erkannte gegen den gefändigen Angeklagten auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

* Mannheim, 23. Sept. Der jahrelange Streit um die Oppauer Insel, jenen Gebäudekomplex, den die Stadt Mannheim zur Veredelung mit industriellen Anlagen benötigt und erst durch Zwangsenteignung erlangen konnte, ist nun endgültig erledigt worden. Der Gemeinderat der pfälzischen Gemeinde Oppau beschloß in einer gestern abgehaltenen Sitzung einstimmig, gegen das Urteil des Landgerichts Mannheim eine Berufung nicht einzulegen und damit die Insel an Mannheim abzutreten. Eine viergliedrige Kommission soll in den nächsten Tagen mit der Stadterhaltung konferieren, wobei als Hauptpunkte zu besprechen sind: Kapitalanlage und deren Bedingungen, Rheinüberfahrt und Nachhaltung des abgetretenen Geländes. Mannheim erbietet sich, das Kapital gegen 4 Proz. Zins zu behalten und das Gelände bis zu seiner Verwertung an die Oppauer Bürger zu nächstem Preise zu verpachten. Die Gemeinde wird sich bemühen, das Gelände der Zweckmäßigkeit halber als Ganzes zu pachten und es dann den Allmendbesitzern zu überlassen oder die entsprechenden Zinsen zu zahlen. Die durch die Stadterhaltung durch Urteil des Landgerichts zu zahlende Entschädigung beträgt 1 081 667 M. gegen ein Angebot von 553 784 M. Die Prozeßkosten der Gemeinde belaufen sich auf 24 000 M.

* Mannheim, 23. Sept. In der Organisation des Verbandes Süddeutschland des Bundes der Industriellen, Sitz Mannheim, sind in Uebereinstimmung mit dem Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen am 10. d. M. formelle Aenderungen der Satzungen des Bundes

vorgenommen worden. Der Verband Süddeutschland wird künftig den Titel „Verband Süddeutscher Industrieller“ führen.

† Badenweiler, 23. Sept. Im Giebelsfeld das badische Wappen und darüber das Abzeichen der Eisenbahn liegt im Sonnenlichte gerade uns gegenüber auf der gleichen Höhe wie Badenweiler das prächtige Gebäude im deutschen Renaissancestil, das Friedrich-Silda-Genesungsheim der Krankenkasse für badische Eisenbahnbeamte und Arbeiter. Ein stolzes Werk sozialer Fürsorge, macht es dem Staat, wie dem Erbauer alle Ehre. Dasselbe ist auf einem der schönsten Plätze der Gegend errichtet und hat mit seiner Front nach dem Süden eine prächtige Aussicht auf Badenweiler, den Blauen und das sich daran schließende Gebirge. Der Bau bietet etwa 60 Patienten Raum und ist nach den Grundrissen der modernsten Hygiene eingerichtet; er hat eigene Wasserleitung, elektrisches Licht, Dampfheizung und die nötigen maschinellen Einrichtungen zu einem neuzzeitlichen Wirtschaftsbetriebe. Im das Gebäude dehnen sich in weitem Umfange Wiesen, Gartengelände und Wald aus. Der leitende Arzt ist der frühere Besitzer eines Sanatoriums in Nordrach, Dr. Hettinger. Das Anwesen ist bereits von dem Minister des Groß- und Außenwesens in Angelegenheiten, Freiherrn v. Marschall, sowie von dem Generaldirektor der Eisenbahnen, Geh. Rat Roth, besichtigt worden, welche ihre Anerkennung über das prächtige Bestium ausgesprochen haben. Am Samstag wurde es von einer größeren Anzahl Massenmitglieder besichtigt. Die feierliche Eröffnung der feierbringenden Anstalt, welche auf den 28. d. M. anberaumt war, wird, wie bereits gemeldet, angeichts der Erkrankung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs verschoben werden.

w. Konstan, 24. Sept. (Telegr.) Graf Zeppelin machte heute nachmittag halb 3 Uhr eine Versuchsfahrt mit seinem leichten Luftschiff, die aufsteigend befriedigend verlief. Der Ballon, der sich in mäßiger Höhe über dem See bewegte, schien dem Steuer leicht zu gehorchen. Gegen ¼ 11 Uhr verschwand das Luftschiff im Nebel.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Bei Hohenheim erkrankt das zweijährige Töchterchen des Landwirts Baumann im Kraichbach. — Der badische Sängerbund hielt am Sonntag in Ettlingen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Bund zählt 466 Vereine mit 15 530 Mitgliedern. Das Vermögen beträgt 43 000 M. Es wurde beschlossen, mit dem zu Pfingsten 1908 stattfindenden badischen Sängerbundesfest ein Preiswettbewerb zu verbinden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Essen, 23. Sept. Aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des Evangelischen Arbeitervereins in Essen fand gestern nachmittag nach dem Festzug, an dem sich 15 000 Arbeiter des Rheinlandes und Westfalens beteiligten, eine große Guldigungsfeier vor dem Kaiser Wilhelmdenkmal statt, wobei Oberbürgermeister Holle und Superintendent Klingemann Ansprachen hielten. Abends fanden drei große Festversammlungen statt.

* Stuttgart, 24. Sept. Das Ministerium des Innern hat eine allgemeine Revision der örtlichen Tagelöhne für das Jahr 1908 angeordnet.

* Bern, 24. Sept. Der Nationalrat hat dem Beschlusse des Ständerates zugestimmt, dem Kanton Bern für die doppelstürmige Anlage des Lötlichbergtunnels eine Subvention von 6 Millionen Franken zu bewilligen.

* San Sebastian, 24. Sept. Die Königin Viktoria reiste nach La Granja ab.

* Konstantinopel, 23. Sept. Im der Brotsteuerung zu steuern, verfügte eine Note das Verbot der Getreideausfuhr und Zollfreiheit für eingeführtes Getreide.

* Salonik, 23. Sept. Eine Bande Rumänen und Bulgaren griffen acht Gärten, die auf dem Wege von Naisca nach Selia waren, an, töteten sieben und verwundeten den achten schwer. Der österreichisch-ungarische und der russische Generalkonsul erhoben energischen Protest und begaben sich sofort nach Naisca.

* Teheran, 23. Sept. Vom Schah, den Prinzen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten sind angeblich 2 Millionen Tomans zur Deckung der dringendsten Staatsbedürfnisse gezeichnet worden. Es wird gehofft, die Zeichnung auf 3 Millionen Tomans zu bringen. Diese Beträge sind zu Kriegsrüstungen, der etwaige Ueberschuß für die Nationalbank bestimmt.

Verschiedenes.

† Bremen, 24. Sept. Der Norddeutsche Lloyd gibt die Ermäßigung der Kapitalkosten im Verkehr mit Amerika bekannt. Darnach betragen die Minimalraten in der ersten Klasse für Schnellposten von bzw. nach Bremen 280 Mark, für Barbarossa-Dampfer 200 M. in der ersten und 180 Mark in der zweiten Klasse. Diese Raten haben für die Fahrt Newyork-Bremen sofort Gültigkeit, nach Newyork ab 1. November.

† Jena, 23. Sept. Der Direktor der hiesigen Universitätsklinik, Hofrat Professor Johann Kessel, ist gestern gestorben.

† Darmstadt, 24. Sept. Heute vormittag ist hier der 18. internationale kunsthistorische Kongreß eröffnet worden.

† München, 23. Sept. Heute vormittag begann der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den ehemaligen Zirkusdirektor Niederhoffer, welcher beschuldigt wird, am 25. Mai 1904 im Zirkusgebäude auf der Theresienwiese in München seinen Freund, den Kaufmann Henschel, ermordet, beraubt und die Leiche verscharrt zu haben. Zu der Verhandlung sind gegen 200 Zugen geladen.

† München, 24. Sept. Leutnant Kochel vom 2. Infanterieregiment, der mit einem Einjährig-Freiwilligen seines Regiments eine Befreiung des Totenfriedhofes unternommen hatte, ist durch Abwurf tödlich verunglückt.

† Straßburg, 24. Sept. Die Untersuchung der vor kurzem stattgehabten Forbacher Grubenkatastrophe, bei der vier Grubenarbeiter getötet wurden, ergab als wahrscheinliche Ursache eine Dynamitexplosion. Es wird dies aus den Resten einer Dynamitkiste, aus dem abnormen Verbrauch dieses Sprengstoffes und aus den fruchtbarsten Verstummlungen, die die Toten aufwiesen, geschlossen.

gv. Basel, 23. Sept. Bei Gelegenheit der 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner fand in der Aula des Museums zu Basel die 16. Generalversammlung des Deutschen Gymnasialvereins statt. Zu Beginn der eigentlichen Verhandlungen hielt Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Müller aus Blankenburg einen Vortrag über „Die Grenzen der Generalisierung und Individualisierung bei Zöglingen höherer Schulen“. Die Schule muß, so lautete der Grundgedanke der Ausführungen des Redners, generalisieren, die Individualität hat nur ein beschränktes Recht, sie läßt sich jedoch, innershalb der bestehenden

Lehrordnung, für Lehrer und Schüler durchführen; der so wohlthuend erzieherisch wirkende Schulorganismus darf aber dadurch nicht gelockert oder gar gesprengt werden. Der Vortrag schloß mit einer Zurückweisung von neuerlichen Angriffen auf das humanistische Gymnasium. Darauf gab Herr Geh. Hofrat Hlbig (Heidelberg) über den Stand der Gymnasialsache kurz Bericht: über die Gefahren, die das Gymnasium auch jetzt noch bedrohen, und über die Mittel zu ihrer Abwehr. Der Schahmeister, Herr Oberlehrer Dr. Risco (Frankfurt a. O.), legte den Kasienbericht ab (Mitgliederzahl 2295). Der Vorstand wurde durch Affirmation bestätigt, Herr Direktor Hlbig mit dem Vorsitz betraut. Der Vorstand wird Ort und Zeit der nächsten Versammlung bestimmen.

† Gremont, 24. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung hervorragender Männer aus allen Teilen des Landes wurde gestern der Kongreß der internationalen Genossenschaftsallianz eröffnet. Minister Tittoni hielt eine Rede, in der er die Vertreter der befreundeten Nationen und alle Mitarbeiter willkommen hieß, die sich um die Fühne gedreht hätten, die in erhabener Weise das Sinnbild des Friedens und der Gemeinamkeit menschlicher Interessen sei. Italien wünsche in guten Beziehungen zu allen anderen Nationen zu leben und mit ihnen auf dem Pfade der Freiheit und der Arbeit zusammenzugehen.

† Vorbeug, 24. Sept. Der internationale Pressekongreß beschloß in der am Samstag abgehaltenen Nachmittags-sitzung nach längerer Debatte, die Vollmachten des Vorsitzers bei den ständigen Schiedsgerichten näher zu umschreiben und das Zentralbureau mit der Aufstellung eines Entwurfes der neuen Bestimmungen zu betrauen. In Bezug auf die Frage des Verußgeheimnisses für Journalisten wurde ein Antrag angenommen, durch den Journalisten gelehrt jenen Personen zugesetzt werden, für die das Berufsgeheimnis anerkannt wird. In der gestrigen Morgen-sitzung des internationalen Pressekongresses führten nach-einander Gratiwe-England, Nacogi-Ungarn und Mantegazza-Italien den Vorsitz. Der Kongreß nahm Kenntnis von einem Antrage, der den Wunsch ausdrückt, daß alle Pressevereinigungen und alle Zeitungen bei den Parlamenten ihrer Länder Gesandtschaften unterrichten, die auf eine energische Bekämpfung des Duells hinarbeiten und den Schutz der ungerecht angegriffenen Ehre durch ein Schiedsgericht sichern. Es wurde beschlossen, die Duellfrage auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen. Die Kongreßteilnehmer nahmen sodann einen Antrag Velowitod-Rusland an, den Bericht über die allgemeinen Ergebnisse des Kongresses an die Mitglieder der Pressevereinigungen zu verteilen. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag auf Prüfung der Mittel, die einen Ruhetag in der Woche für Journalisten ermöglichen könnten.

† St. Nazaire, 23. Sept. Der Stapellauf des Postdampfers „Charles Neuf“, dem die Minister Thomson, Barthou und Briand beiwohnten, gelang nicht; das Vorderteil des Schiffes blieb auf dem Stapel stecken. Nur das Heck und der größte Teil des Rumpfes gelangten ins Wasser. Ueber die Ursache des Mißlingens werden viele Vermutungen laut. Es wurden Schleppschiffe herangezogen, um das Schiff aus dem Wasser zu ziehen.

† Lifabon, 23. Sept. Heute nachmittag wütete ein heftiger Sturm, der anderthalb Stunden dauerte und von wolkenbruchartigen Regen begleitet war. In einigen Stadtteilen stand das Wasser drei Fuß hoch. Viele Personen wurden verletzt.

† Newyork, 24. Sept. Am Sonntag brach hier ein Unwetter herein, das allgemeine Verwirrung hervorrief. Das St. Katharinenhospital und die St. Nikolauskirche wurden vom Blitz getroffen. Unter den Patienten und den Kirchenbesuchern brach eine Panik aus. Zu derselben Zeit schlug der Blitz in den unfernten Bogen der neuen Brücke nach Mad-Wells-Insel, die mit frohendem Geräusch ins Wasser stürzte.

† Newyork, 23. Sept. Die Canadian-Pacific-Linie tritt in den Schiffsratenkampff und reduziert die Raten Montreal-Liverpool.

† Newyork, 23. Sept. Die Meldung der „Evening Post“, daß die Standard Oil Company nach Beendigung ihrer Prozesse eine Umwandlung erfahren werde, wird von der Standard Oil Company dementiert.

† Sidney, 23. Sept. Von den Neuen Hebriden werden neuerdings wieder zahlreiche von den Kanaken verübte Mordtaten gemeldet.

Literatur.

* Ein illustrierter Aufsatz, den die bekannte Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) im 24. Heft veröffentlicht, macht überraschende Angaben über den „Islam im Abendlande“. Nicht nur als Studierende zum vorübergehenden Aufenthalt kommen Muselmanen in Scharen ins Abendland, sondern auch Isambelkener in reifen Jahren schlagen in steigender Anzahl im christlichen Abendlande ihren dauernden Wohnsitz auf. Weit aus die größte Anzahl dieser Diaporamuselmanen hat Ausland aufzuweisen, wo in fast allen größeren Städten muslimische Gemeinden bestehen; in St. Petersburg soll demnächst eine Moschee erbaut werden. In Deutschland besitzt der Islam seit drei Jahren einen sehr eifrigen „eingeborenen“ Botschafter; den Rheinländer Muhammad Adil Samit du Moulin. Nach fast zwanzigjährigem Aufenthalt im Orient, wo er als Mineralingenieur tätig gewesen und schon bald zum Islam übergetreten war und sich mit einer Muselmanin aus angehener Familie verheiratet hatte, zog er sich in seine Heimat zurück und wohnt jetzt in Engers am Rhein mit seiner Familie, bestehend aus seiner Frau, malaiisch-chinesischer Abstammung, und seinen beiden Kindern. Die Verfasserin der „Islam-Geschichte“, Helene Wöhlau, mit einem muslimischen Deutschen, Omar al Maschid Bey in München, nach muslimischen Ritus verheiratet ist, dürfte bekannt sein. Von eingewanderten Muslimen verdient Erwähnung der ägyptische Privatdozent an der medizinischen Fakultät der Heidelberger Universität Dr. Jusuf Murad Bey Ibrahim, der seine Studien mit ausgezeichnetem Erfolge an der Universität München betrieb. Bedeutende Erfolge hat der Islam im „abendländischen“ Abendlande, das heißt in der angelsächsischen Welt, zu verzeichnen. In England sind im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Zuwanderung aus den englischen Kolonien (namentlich aus Ostindien) und durch Betsch-rung „Eingeborener“ (in Liverpool angeblich 600!) zum Islam stark muslimische Gemeinden entstanden, die sich auch städtische Moscheen — nämlich in Liverpool und London — erbaut haben.

* „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“, zweite verbesserte Auflage. Anlaßlich seines zehnjährigen Bestehens hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee im Dezember v. J. einen „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“ herausgegeben, der zum ersten Male eine kartographische Darstellung der wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse der deutschen Kolonien umfaßt. Die 1. Auflage 2000 war bereits nach wenigen Monaten vergriffen. Die dem eigentlichen Werke vom Allerhöchsten Stelle, von Fachgelehrten, Forschungsreisenden und Kolonialpraktikern, von Handel und Industrie, vom Reichskolonialamt und den obersten Verwaltungsbehörden gezollte Anerkennung, sowie die Neubestellung von über 1900 Exemplaren, inbeson-

dere von Schulen, veranlaßte eine Neuauflage, die durch die neuesten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entdeckungen verbessert und ergänzt und durch das neueste statistische Material erweitert worden ist. Anfang September wird die zweite Auflage des „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“ erscheinen.

* Die offiziellen Automobiltourenarten des Kaiserlichen Automobilklubs für Automobilisten, Motorrad- und Radfahrer aus dem Verlag von Carl Flemming, A.-G., Berlin W. 35 und Klogar sind vortrefflich bearbeitet, sowie zum Gebrauch bequem eingerichtet. Von ihnen sind bis jetzt 75 Strecken erschienen, die hauptsächlich viel benutzte Straßen aus allen Teilen Deutschlands umfassen. Uns liegen soeben vor die Routen 72 Frankfurt a. M.—Mannheim—Karlsruhe—Appenweier—Straßburg und 75 Frankfurt a. M.—Seligenstadt—Hochheim—Würzburg—Münchberg. Die Route 72, die Karlsruhe passiert, wird hier besonders interessieren. Sie zeigt, daß die flammigen Automobiltouren dem praktischen Bedürfnis des Automobilisten, sowie des Motorrad- und Radfahrers in weitgehendster Weise gerecht werden. Die betreffende Streckenstrecke mit einem Geländestreifen von rechts und links ist im Maßstab 1 : 200 000 genau wiedergegeben; die in Betracht kommende Fahrtrasse ist rot gezeichnet. Links von dem Kartenstreifen sind die Ortschaften mit Entfernungsangaben von Ort zu Ort vom Ausgangs- und Endpunkt aufgeführt, rechts von der Karte wird das Straßenprofil durch besonders zu beachtende Weggrenzungen, Brüden, Bahnhöfe u. dgl. veranschaulicht. Das handliche Format und der Preis von 1.50 Mark für die Karte werden den flammigen Karten eine weite Verbreitung unter den Automobilisten geben.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden:
Mittwoch, 25. Sept. 3. Vorst. auf. Ab. Zum ersten Male: „Das vierte Gebot“, Volksstück in 4 Akten von Ludwig Angen-gruber. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 24. September 1907.

Der hohe Druck ist in südöstlicher Richtung etwas zurückgewichen; er bedeckt Mittel- und Osteuropa, sein Kern lagert über Rumänien. Minima befinden sich nordwestlich Schottland und über Finnland. Das Wetter ist in Deutschland trocken, meist heiter und in den Morgenstunden kühl. Da der Einfluß der Depression bei uns vorerst noch nicht fühlbar werden wird, ist zunächst noch trockenes und ziemlich heiteres Wetter bei wenig veränderter Temperatur zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. September, früh.

Lugano bedeckt 16 Grad; Biarritz halbbedeckt 24 Grad; Nizza wolkenlos 19 Grad; Triest wolkenlos 16 Grad; Florenz wolkenlos 14 Grad; Rom wolkenlos 15 Grad; Cagliari wolkenlos 18 Grad; Brindisi halbbedeckt 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm.	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.0	11.4	9.1	91	NE	wolkenlos
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.8	7.0	6.3	84	„	„
24. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	753.0	19.4	10.3	61	ENE	„

Höchste Temperatur am 23. September: 18.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.4

Niederschlagsmenge des 23. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. September, früh: Schusterinsel 1.50 m, gestiegen 2 cm; Rehl 2.06 m, gefallen 6 cm; Magaz 3.34 m, gefallen 8 cm; Mannheim 3.52 m, gefallen 9 cm.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das IV. Quartal nimmt jede Postanstalt entgegen. Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Ein rechter kleiner Wildfang.“

Es ist eine große Wohltat für alle Eltern, immer ein Mittel bei der Hand zu haben, das für jedes einzelne Familienmitglied — für das Kind in der Wiege, die heranwachsenden Mädchen und Knaben, die Erwachsenen, kurz für jung und alt ein nie verlagendes Kräftigungsmittel bildet. Herr Weber beschäftigt in nachfolgenden Zeilen, in Scotts Emulsion ein solch unschätzbares Mittel gefunden zu haben:

Kaiserslautern, Pariserstr. 100, den 5. Dez. 1906.
„Ihre Scotts Emulsion hat vorzüglich gewirkt bei zweien meiner Kinder, einem 13jährigen und einem 4jährigen Mädchen. Die ältere war nach einem schweren Scharlachfieber mit nachfolgender Nierenentzündung sehr elend geworden und brauchte dringend notwendig ein Kräftigungsmittel. Als solches wurde uns vom Arzte Scotts Emulsion empfohlen. Nach dem Gebrauch von einigen Flaschen hat sie sich vollständig erholt und sieht kräftig und blühend aus. Die kleinere, vierjährige, war infolge englischer Krankheit sehr zurückgekommen, so daß man sie für 2jährig hielt, so armfellig und schwächlich sah sie aus. Auch sie hat Scotts Emulsion mit sehr gutem Erfolg angenommen; sie sieht jetzt frisch und gesund aus und läuft wie ein rechter kleiner Wildfang mit den anderen umher.“

(1907) J. Weber.
Wer möchte nicht „einen rechten kleinen Wildfang“ heranwachsen sehen? Die Erfüllung dieses Wunsches liegt in der Hand der Eltern; sie brauchen ihren Kindern nur die echte Scotts Emulsion zu geben. Scotts Emulsion ist schmackhaft und für jung oder alt leicht verdaulich und besteht ausschließlich aus den besten und reinsten Rohmaterialien, die überhaupt erhältlich sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150.0, prima Glyzerin 50.0, unterphosphorigsaurer Kalk 4.3, unterphosphorigsaures Natron 2.5, pulv. Tragant 3.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, destill. Wasser 129.0, Alkohol 11.0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer mit dem Dorsch — dem Garantieschilder des Scotts Emulsion.

Himmelheber & Vier, grösstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefert kompl. Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage
 eigene Wäschefabrik mit Wasch- u. Bügel-Anstalt vom billigsten Katalogpreis und kunstgewerblich. Ausführung
 Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant — KARLSRUHE, Kaiserstrasse 171. —

Durch jede Buchhandlung beziehbar! Verlag Friedr. Kirchner, Erfurt.

Gräfin Hanna's Ehe

Roman von Carola v. Eynatten.

Spannend bis zur letzten Seite, voll lebendiger Handlung — das sind die Kennzeichen dieses Buches, das eine auf nur materieller Basis geschlossene Ehe zweier sozial hochstehender Menschen schildert

410 Seiten Text broschiert 3 M. gebunden 4 M.



Karlsruhe (B.) Herrenstrasse 24

Wäschefabrik August Schulz

Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft

empfehlen zu billigsten Netto-Preisen

Damen- u. Kinder-Wäsche

Herren-Wäsche

Ausstattungen Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche etc.

Fernsprecher 1507 Gegründet 1878

Die bedeutendsten Meister des Klavierspiels sowie die ersten musikalischen Kreise benötigen der unerreichten Tonstärke und Güte wegen Flügel und Pianinos von **Bechstein, Blüthner, Steinweg Radf. und Steinweg & Söhne.**

Die erwähnten Fabrikate sind bei Hoflieferant **Schweidgut**, Erbprinzenstrasse 4, in schöner Auswahl zum Verkauf aufgestellt.

Darmstädter Pädagogium

Darmstadt. Hochstrasse 58.

Staatlich konzeptionierte Privatschule mit Gymnasial- und Realabteilungen. Septa bis Oberprima. Besondere Vorbereitung zum Einjährig-Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen. Stets gute Erfolge. M. Elias.

von Hartung'sche Militär-Vorbildungsanstalt Kassel.

1866 staatl. konzess. für alle Schul- und Militärexamina. Stets beste Erfolge!

Ueber 2000 Einj. und Fähnriche, über 500 Prim. und Abit. vorbereitet.

Handschuhe Krawatten Gürtel Schirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL

Nachfolger **KARLSRUHE i. B.**

9.903.6.5 Kaiserstr. 112

Dr. Fauth'sche Familien- und evangelische Stipendien-Stiftung.

Für das Stud. einjahr 1907-1908 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu vergeben:

- 3-6 Stipendien zu je 300 bis 680 M. für Studierende Söhne der zur Abteilung A II berechtigten Familien.
- 1-2 Reisestipendien B zu 350 bis 700 M. für einen badiischen Theologen, welcher noch nicht mehr als 2 Jahre respiziert ist und im Hauptexamen die Note „gut“ erhalten hat.
- 2-6 Stipendien C zu je 200 M. für badiische evangelische Theologie-Studierende.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen über den bisherigen wissenschaftlichen Bildungsgang bis 15. Oktober bei dem Unterzeichneten einzureichen. M.92.

Durlach, den 23. September 1907. Fr. Bechtel, Kirchenrat.

Geldlotterie

des Allen-Frauenvereins Mainz

Ziehung am 3. Oktober

2189 Gewinne zusammen

Mark 50000 bar

Haupttreffer Mark 15000.—, 10000 usw. usw. M.921

Boje a 2.—, 11 St. 20.— M. empfehlen

Carl Götz

Bankgeschäft Karlsruhe.

Emilie Bohnenberger'sche Reisestipendien-Stiftung für badiische evang. Theologen.

Aus der obengenannten Stiftung ist für das Jahr 1907-1908 ein Reisestipendium von etwa 400 M. an einen badiischen evang. Theologen zu vergeben, welcher noch nicht länger als 3 Jahre respiziert ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.

Die Bewerbungen sind mit der erforderlichen Nachweisung über den wissenschaftlichen Bildungsgang bis 15. Oktober bei dem Unterzeichneten einzureichen. M.93.

Durlach, den 23. September 1907. Fr. Bechtel, Kirchenrat.

Gebr. Hensel

Großh. Hoflieferanten

M.110 empfehlen 3.1

von heute an wieder täglich frisch

Villinger, Wiener u. Frankfurter Bratwürste.

Assistenzarztgesuch.

An den Lungenheilstätten Friedrichshelm und Luisenheim im badischen Schwarzwald (Bahnstation Badenweiler, Post Kandern) wird zum alsbaldigen Eintritt ein Assistenzarzt gesucht. Gehalt von 2100 M. im ersten und 2400 M. im zweiten Jahre verbunden bei völlig freier Station. Bedingung: Verpflichtung auf mindestens 1 Jahr mit 1/2-jährlicher Kündigung. M.865.6.5

An den beiden Anstalten sind 6 Ärzte tätig bei 300 Kranken. Gesl. Bewerbungen unter Anschluß der Zeugnisabschriften, sowie eines Lebenslaufes mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand zc. erbeten an

Die Direktion der Heilstätten Friedrichshelm und Luisenheim

Dr. Curschmann.

Herbst die beste Zeit in **Baden-Baden.**

Pension Villa Bellavista.

Schöne Zimmer frei zu ermäßigten Preisen, auch abgeschlossene Wohnung. Bekannt vorzügl. Verpflegung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß Herr **Rudolf Griener**, München, durch Tod aus unserem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. M.109

Durlach, den 23. September 1907.

Maschinenfabrik Griener

Aktiengesellschaft.

Der Vorstand: M. Rommel.

Juristischer Hilfsarbeiter gesucht.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist auf Ende Oktober d. J. die Stelle eines **Juristischen Hilfsarbeiters** neu zu besetzen, dem das Amt des Gemeinderichters und Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts sowie die Leitung der noch in diesem Jahr ins Leben tretenden städtischen Rechtsauskunftsstelle übertragen werden soll. Anfangsgehalt 3600 Mark und Aussicht auf spätere Anstellung mit Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerber aus der Zahl der Gerichts- oder Regierungsassessoren wollen sich unter Anschluß eines kurzen Lebenslaufes bis spätestens 15. Oktober d. J. schriftlich beim Stadtrat melden.

Es wird noch besonders bemerkt, daß seitens der zuständigen Ministerien Erteilung eines staatlichen Urlaubes von mindestens 1 Jahr in Aussicht gestellt ist.

Pforzheim, den 18. September 1907.

Der Stadtrat:
Habermehl Mayer.

Schriesheim bei Heidelberg

Sanatorium Stammerberg

für Damen des gebildeten Mittelstandes

M. 4.— bis 6.50 p. Tag. Sommer- u. Winterkur.

Prospekt d. leit. Arzt **Dr. Schütz.**

Wir versenden unseren bekannten kräftigen naturreinen **Lothringer Rotwein**

a 68 Pf. pro Liter franco jeder Bahnstation, von 10 Liter ab. Proben gratis. Bestreter gesucht.

Weingutsbesitzer Léonard & Cie.

Forbach i. Lothr.

Juristischer Hilfsarbeiter gesucht.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist auf Ende Oktober d. J. die Stelle eines **Juristischen Hilfsarbeiters** neu zu besetzen, dem das Amt des Gemeinderichters und Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts sowie die Leitung der noch in diesem Jahr ins Leben tretenden städtischen Rechtsauskunftsstelle übertragen werden soll. Anfangsgehalt 3600 Mark und Aussicht auf spätere Anstellung mit Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerber aus der Zahl der Gerichts- oder Regierungsassessoren wollen sich unter Anschluß eines kurzen Lebenslaufes bis spätestens 15. Oktober d. J. schriftlich beim Stadtrat melden.

Es wird noch besonders bemerkt, daß seitens der zuständigen Ministerien Erteilung eines staatlichen Urlaubes von mindestens 1 Jahr in Aussicht gestellt ist.

Pforzheim, den 18. September 1907.

Der Stadtrat:
Habermehl Mayer.

Bekanntmachung.

Die **Höfische Stiftung in Säckingen** betr.

Aus der Höfischen Stiftung in Säckingen soll für das Jahr 1907 der Betrag von 4260 M. je zur Hälfte a. zur Gewährung von Beiträgen an unentgeltliche Waisen- und Erziehungsanstalten des Großherzogtums Baden,

b. zu Unterstüßungen an unbemittelte junge Leute zur Heranbildung als tüchtige Handwerker unter Bevorzugung fleißiger junger Leute aus den Aemtern Säckingen und Waldshut verwendet werden.

Bewerbungen sind innerhalb vier Wochen anher einzureichen; den Gesuchen unter Lit. b sind beglaubigte Bescheinigungen, Lehr- und Zeugniszeugnisse, sowie Lehrverträge und ein etwaehändig geschriebener Lebenslauf anzuschließen. M.47.2.2

Säckingen, den 16. September 1907.

Der Verwaltungsrat der Höfischen Stiftung.
Kasperer.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung.

M.54.2.2 Nr.8072 Karlsruhe.

Die Firma **Franz Fischer & Cie.**, Weingroßhandlung in Karlsruhe, klagt gegen den **Karl Kühnle**, früher Wirt zum Pfälzer Hof, Steinstraße 9, zu Karlsruhe, jetzt ohne bekannten Wohnort oder Aufenthalt, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihr aus Weinverkauf vom Jahre 1907 laut Rechnungsauszug den Betrag von 221 M. 55 Pf. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 221 M. 55 Pf. nebst 6 Proz. Zins vom Klagezustellungstag an und zur Kostentragung.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe, Akademiestraße 2 A, II. Stock, Zimmer 10/12 auf

Donnerstag, den 7. Nov. 1907, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 19. September 1907.

Bruch,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

M.82, Nr. 8180 IX Karlsruhe.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Karl Pöple** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch den 28. Oktober 1907, vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2 A, II. Stock, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 20. September 1907.

Bruch,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Vermischte Bekanntmachungen.

Buchennutzholz-Verkauf.

Großh. Forstamt Konstanz verkauft auf schriftliche Angebote 16 Voss-Buchennutzholz mit 605 Festmeter auf dem Stod. M.94.2.1

Die Angebote sind bis längstens **Donnerstag den 3. Oktober d. J.** beim Forstamt, wofolbst nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet **Freitag den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr**, statt. Auf Verlangen versendet das Forstamt Preisverzeichnisse.

Hochbauarbeiten.

Zur Fertigstellung der Güterhalle mit Verwaltungsgedäude im neuen Bahnhof hier haben wir nachbenannte Arbeiten in öffentlicher Verdingung nach Maßgabe der Verordnung Großherzogl. Finanzministeriums vom 3. Januar d. J. zu vergeben:

Fuß- und Stuararbeiten, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Kollabentlieferung, beil. 164 qm Holzrollablen und 266 qm Stahlblechrolltore in zwei Lagen, Maler- und Lüncharbeiten in zwei Lagen. M.95.2.1

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe sind auf unserm Hochbauamt, Weinstr. Nr. 4, zur Einsicht aufgelegt, wofolbst auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt. Zeichnungen und Bedingungen werden nicht abgegeben oder versandt.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **Freitag den 4. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr**, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Offenburg, den 20. September 1907.

Großh. Bauinspektion II.

Verdingung.

Wir haben nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

500 Wagenladungen Reifsigwollen und Holzbindel, 20 Wagenladungen tannene Holzbohlen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Verdingung 3. Oktober 1907“** versehen, spätestens **Donnerstag den 3. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen. M.866.3.3

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke können bei uns eingesehen werden; eine Zufassung derselben findet nicht statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 7. September 1907.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Saarfohlenverkehr mit Baden.

M.125. Die Stationen Bonndorf, Gündelwangen und Benzloch der Neubaustrecke Kappel-Bonndorf sind mit Geltung vom 26. September 1907 in den Saarfohlenverkehr 5 (Verkehr mit Baden) aufgenommen worden.

Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die Stationen Auskunft.

Karlsruhe, den 23. September 1907.

Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

steriums vom 3. Januar 1907 in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden.

Erdbewegung rund . . . 3300,0 cbm, Schaufrierung rund . . . 1700,0 qm, Beton und Mauerwerk rund 25,0 cbm.

Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf. Angebotsformulare können hier und bei dem Bahnmeister in Tiengen von den persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind postfrei in verschlossenem Umschlag, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Freitag den 4. Oktober l. J., nachmittags 5 Uhr**, bei uns einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. M.96.2.1

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Waldshut, den 21. September 1907.

Großh. Bauinspektion.

Bauarbeitenvergebung.

Zur Errichtung einer Güterhalle und eines Hauswirtschafts- und Abortgebäudes auf Station Ettlingen sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden: M.8.2

a. Güterhalle:

Grab- und Mauer-, sowie Steinbauer- (rotes Material), Zimmer-, Dachdecker-, (Halbziegel), Flechner-, Schreiner-, Schlosser- und Anstreicharbeiten, sowie Eisenkonstruktion (Eisenfachwerk);

b. Hauswirtschaftsgebäude:

Grab- und Mauer-, Steinbauer- (rotes Material), Beton- und Zement-, Zimmer-, Dachdecker- (Halbziegel), Flechner-, Berputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstreicharbeiten;

c. Abortgebäude:

Grab- und Mauer-, Steinbauer- (rotes Material), Beton- und Zement-, Zimmer-, Dachdecker- (Halbziegel), Flechner-, Berputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstreicharbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbauamt, Wiemarckstraße Nr. 4, sowie am 19., 20. und 21. September auch auf dem Dienstzimmer des Bahnmeisters in Ettlingen zur Einsicht auf, wofolbst die Angebotsformulare von den persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden können. Die Zufassung der Unterlagen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind postfrei und mit entsprechender Aufschrift (auf dem Briefumschlag) versehen, spätestens bis Samstag den 28. September l. J., vormittags 10 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Waldshut, den 16. September 1907.

Großh. Bauinspektion.

Material-Verdingung.

Wir haben nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

500 Wagenladungen Reifsigwollen und Holzbindel, 20 Wagenladungen tannene Holzbohlen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Verdingung 3. Oktober 1907“** versehen, spätestens **Donnerstag den 3. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen. M.866.3.3

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke können bei uns eingesehen werden; eine Zufassung derselben findet nicht statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 7. September 1907.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Badisch-Schweizerischer Personenverkehr.

Der neue Tarif, dessen Erscheinen auf 1. Oktober 1907 angezeigt war, wird vorerst nicht ausgeben. M.105.

Karlsruhe, den 23. September 1907.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten für die Verlängerung der Laderampe und Herstellung einer Station Tiengen sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzmini-

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten für die Verlängerung der Laderampe und Herstellung einer Station Tiengen sollen nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzmini-